

des »Bereins für Verbreitung guter Schriften« sind in vielen Millionen von Exemplaren verbreitet und haben ohne Zweifel viel dazu beigetragen, daß der volksvergiftende Schund in der Schweiz einen weniger günstigen Nährboden als anderswo gefunden hat. Daß aber auch dort die Schundliteratur schon manches Unheil angerichtet hat, beweist die erwähnte Broschüre, in der zwei um das Volkswohl besorgte Männer ihre Beobachtungen niedergelegt haben und mancherlei nützliche Anregungen geben.

Muggli gibt folgende Äußerungen wieder, die Viktor Blüthgen auf einem Schriftstellertag getan hat: »Ich weiß, daß auf den Buchhändlerböden erstaunliche Vorräte von hervorragenden dichterischen Schöpfungen lagern, an denen der Verleger gar kein geschäftliches Interesse mehr hat, weil sie nicht gehen. Von 50 guten derartigen Werken geht vielleicht eins, erlebt mehrere Auflagen. Das übrige wird Ramschware, ein paar Antiquare kaufen Partien für ein Butterbrot — Fünf-Mark-Bände für 20 bis 50 Pfennig. Wenn Sie glauben, daß es sich da nur um unbekannte Namen handle, so sehen Sie im schen Verlagskatalog nach, was da die zweite Auflage schon erlebt. Mit Sachen (folgen Namen berühmter Verfasser) wird bei Zeitungen auf Abdruck im Feuilleton haufiert, um etwas Nutzen herauszuschlagen. Bedenken Sie, daß Gottfried Keller in 30 Jahren nicht zu einer zweiten Auflage kommen konnte, daß Scheffels Ettehard 10 Jahre tot gelegen;« usw. usw.

Die Tatsache, daß sich selbst bei den Verlegern guter Werke große Vorräte anhäufen, weil der Absatz hinter den Erwartungen zurückblieb, sollte namentlich auch die Organisationen, die die Schundliteratur zu bekämpfen suchen, veranlassen, sich nach solchen Werken umzusehen, die noch nicht die verdiente Verbreitung gefunden haben, und deren Vertrieb zu fördern suchen. Es ist durchaus nicht nötig, daß jeder Verein zur Verbreitung guter Schriften eine eigene Sammlung begründet und alte und neue Bücher drucken läßt. Solche Vereine können zum mindesten eine ebenso segensreiche Tätigkeit entfalten, wenn sie durch Flugblätter, Vorträge usw. auf schon vorhandene gute Bücher hinweisen und deren Bezug durch die Buchhandlungen empfehlen.

Ferdinand Avenarius hat im Kunstwart (XXI, Nr. 10, S. 214 f.) sehr beherzigenswerte Worte an die Bücherkäufer gerichtet:

»Das gebildete Publikum muß dem Buchhandel helfen, der in seiner Arbeit noch mehr als ein bloßes Geschäft sieht. Es gab eine Zeit, da war der Sortimentler überall der Pionier der literarischen Kultur. Noch heute sind unter seinen Arbeitern ernste, gebildete und feinsinnige Männer durchaus nicht selten, Männer zugleich, die gegen die Industrialisierung ihres Berufes mit Ausdauer kämpfen und die nur mit Widerwillen und bitterer Resignation auch Schlechtes vertreiben, wenn es das Publikum haben will, von dem sie leben müssen. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich auch diesen Händlern gegenüber der Käufer der Konsumentenpflicht bewußt würde: den zu fördern, der sich besonders um das Gute und Gediene bemüht, und dadurch das Gute und Gediene selber . . . Der Sortimentsbuchhändler muß sich mehr und mehr auch wieder fühlen als der Kulturarbeiter, der er ist. Und wir Bücherkäufer alle müssen ihn mehr und mehr erkennen lassen, daß auch wir ihn als Kulturarbeiter, als Mitarbeiter an unserer Seite erkennen und achten. Wir müssen ihn stärken in seiner wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung! Auch um den schweren Preis, daß wir beim Büchereinkauf einmal nicht nur bis zum Laden an der nächsten Ecke, sondern zwei oder drei Straßen weiter gehen.«

Es ist sehr gut, daß eine solche Mahnung auch durch Broschüren weiterverbreitet wird, wie es in der schweizerischen Schrift geschieht.

Muggli befürwortet eine Unterstützung des »Bereins für Verbreitung guter Schriften«, damit dieser auch namentlich für den Absatz der in Deutschland erscheinenden billigen Sammlungen wirken könne. Herr A. Franke, Buchhändler in Bern, hat sich im Einverständnis mit den andern Vorstandsmitgliedern des Schweizerischen Buchhändlervereins, den Herren C. M. Ebell in Zürich, H. Lichtenhahn in Basel, A. Huber in Frauenfeld und F. Schuler in Chur, über die von Muggli gemachten Vorschläge folgendermaßen geäußert:

»Der Vorstand des Schweizerischen Buchhändlervereins erklärt sich bereit, die Verleger jener erwähnten deutschen Volkschriften zu veranlassen, daß sie in unserer buchhändlerischen Bezugszentrale, dem Schweizerischen Vereinsfortiment in Olten, ein großes Lager errichten. Obwohl sonst ja nur wirklichen Buchhändlern der volle Verlegerrabatt gewährt wird, so glauben wir doch in diesem Falle im Interesse der guten Sache eine Ausnahme machen zu dürfen. Wir würden daher Ihnen an die Hand gehen und den zu bezeichnenden Verkaufsstellen die oben genannten billigen Sammlungen mit einem auskömmlichen Rabatt liefern und auch der veranstaltenden Gesellschaft einen Gewinnanteil für ihre Auslagen sichern. Wenn diese Depots, zu denen die Buchhandlungen natürlich auch gehören müßten, von Ihnen in der Presse bekannt gemacht und die dort aufliegenden Schriften periodisch in den Zeitungen empfohlen würden, so glaube ich in der Tat, daß es gelingen könnte, die Schundliteratur mehr und mehr zu verdrängen und es schließlich dahin zu bringen, daß Käufer und Verkäufer schlechter Literatur sich der öffentlichen Verachtung preisgegeben sähen.«

Wer sich für die Vorschläge Mugglis, betreffend die Lesegesellschaften, die Einrichtung von Lesezimmern für die Jugendvereine, interessiert, möge in der erwähnten Broschüre das Nähere darüber nachlesen.*)

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf zwei empfehlenswerte Schriften hingewiesen, die ein sehr wirksames Mittel im Kampf gegen die Schundliteratur bilden, indem sie für die Verbreitung guter Bücher und Bilder wirken:

Was sollen wir lesen und wie sollen wir lesen?

Vortrag, gehalten im Auftrag des Vereins für Volksunterhaltungen in der Alberthalle zu Leipzig von Dr. Georg Witkowski, Professor an der Universität Leipzig. 31. bis 40. Tausend. Mit von neuem durchgesehener und vermehrter Bücherliste. Leipzig 1909, Max Hesses Verlag. 32 Seiten. 8°.

M 0.20.

Die Kunst und das Leben. Vortrag, gehalten im Auftrag des Vereins für Volksunterhaltungen in der Alberthalle zu Leipzig von Dr. Georg Witkowski. Mit einem Verzeichnis wertvoller Kunstwerke in guten Nachbildungen zum Schmucke des Hauses. Leipzig (o. J.), Max Hesses Verlag. 54 Seiten. 8°. 40 J.

Diese Broschüren enthalten sehr eindringliche Mahnungen, die ihre Wirkung gewiß nicht verfehlen werden. Sie haben zudem den Vorzug, daß sie Listen empfehlenswerter Bücher und Bilder enthalten. Schon deshalb werden die Buchhändler es sich gewiß gern angelegen sein lassen, für ihre Verbreitung zu wirken. Zu wünschen wäre nur, daß in der Bücherliste in Zukunft auch die Preise beigefügt würden, wie es in dem Verzeichnis der Bilder bereits der Fall ist.

Für den Vertrieb der billigen Sammlungen könnte noch viel mehr geschehen als bisher. Selbst unter den Gebildeten gibt es eine Menge Leute, die gar nicht wissen, welche

*) Berichtigt sei hier ein kleiner Irrtum. Das S. 51 erwähnte Werk »Moderne Kultur« ist nicht von Hermann Hesse, der nur einen Beitrag dazu geliefert hat, sondern ein von Prof. Hensel herausgegebenes Sammelwerk. — Ferner soll es S. 62 heißen: Reclam-Bände (nicht Reklame-Bände).